

Krimis zum kostenlosen Download auf der Website von Midgard 1880
(<https://midgard-1880.de/shop/>)
und in Zeno's Crime Club im Midgard-Forum
(<https://www.midgard-forum.de/forum/topic/36232-zenos-crime-club/>)

Wichtiger Hinweis: Um die Werke von Zeno's Crime Club herunterladen zu können, muss man sich zuvor im Midgard-Forum anmelden.

(a) Midgard-1880:

Groller, Balduin (Pseudonym von Anton Goldscheider, 1848–1916): *Dagobert Trostler – Detektiv aus Passion* (2 Bände, Leipzig 1910–1912). Ein Beweis dafür, dass man seinerzeit auch im deutschsprachigen Raum durchaus lesenswerte Detektiv-Geschichten schreiben konnte. Anders als die angelsächsischen, aber mit sehr viel liebenswertem Charme. Unbedingt lesenswert!

(b) Zeno's Crime Club:

Allen, Grant (1848–1899): *An African Millionaire* (London 1896–97). Gentleman-Gauner und Meister der Verkleidung gegen einen nicht ganz astreinen südafrikanischen Millionär, geschrieben von einem der interessantesten Autoren seiner Zeit.

Allen, Grant (1848–1899): *Miss Cayley's Adventure* (London 1899). Eine gelungene Mischung aus Kriminal- und Abenteuerroman mit einer intelligenten und emanzipierten Heldin. Für uns Heutige besonders amüsant sind die Abschnitte, die in Deutschland spielen. Da treffen Welten aufeinander!

Ashdown, Clifford (Pseudonym von Richard Austin Freeman, 1862–1943, und James Pitcairn, 1860–1936): *The Adventures of Romney Pringle* (London 1902–1903). Komplette Ausgabe *beider* Staffeln in CASSELL'S MAGAZINE. Frühe Gaunergeschichten vom Feinsten!

Ashdown, Clifford (Pseudonym von Richard Austin Freeman, 1862–1943, und James Pitcairn, 1860–1936): *From a Surgeon's Diary* (London 1904/5). Hinter dem Pseudonym Clifford Ashdown stecken zwei Ärzte, nämlich Dr. John James Pitcairn und Dr. Richard Austin Freeman. Freeman galt schon in den Dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts (und gilt es noch heute) als einer der besten Kriminalschriftsteller aller Zeiten, und vor allem sein Roman *The Eye of Osiris* (der auch auf Deutsch unter dem Titel „Das Auge des Osiris“ erschienen und auf Englisch in Zeno's Crime Club zu haben ist) wird zu Recht hochgelobt. Obwohl diese Anthologie hier aus seiner Frühphase stammt, merkt man (wenigstens meiner bescheidenen Meinung nach) ihr doch die ganz andere literarische Klasse gegenüber *Stories from the Diary of a Doctor* von L. T. Meade und C. Halifax an. Also das richtige Leckerli, um sich die dunklen Herbstabende zu versüßen.

Barr, Robert (1849–1912): *From Whose Bourne. Zwei Sherlock-Holmes-Parodien* (London 1893 sowie 1892 & 1894). Keiner der üblichen Weihnachtskrimis, auch wenn zwei der drei Erzählungen zu Weihnachten spielen oder wenigstens beginnen. Eigentlich ist auch „*From Whose Bourne*“ eine Parodie auf Geschichten mit überschlaun Detektiven, allerdings ist hier nicht Sherlock Holmes das Ziel des Spotts, sondern Inspektor Lecoq, eine Figur des französischen Schriftstellers Émile Gaboriau (1832-1873). Was ich an der Geschichte mag? Dass der Protagonist am Weihnachtstag feststellt, dass er soeben an einer tödlichen Dosis Morphium verstorben ist (die für ein Dutzend Leute gereicht hätte), und als Geist – mehr oder weniger kompetent unterstützt von anderen Geistern, u.a. dem von Lecoq – versucht herauszufinden, wer ihn denn da vom Leben in den Tod befördert hat, zumal seine Witwe für die Polizei als Hauptverdächtige gilt. Ziemlich abgefahren, das Ganze. Die ZCC-Ausgabe hat übrigens alle Illustrationen der Originalausgabe (jedenfalls, soweit ich sie auftreiben

konnte). Ich habe sie allerdings ein bisschen komprimiert, weil die Datei sonst zu dick geworden wäre.

In der zweiten Sherlock-Holmes-Parodie, die ebenfalls zu Weihnachten spielt, gelingt Arthur Conan Doyle endlich, was ihm im richtigen Leben gründlich misslungen ist: Er bringt Sherlock Holmes um, und zwar unwiederbringlich (Wie heißt es doch so schön: "A man may fall into the chasm at the foot of the Reichenbach Fall and escape to record his adventures later, but when two thousand volts pass through the human frame, the person who owns that frame is dead.").

Diese drei Frühwerke mögen hie und da noch ein bisschen ungelenk wirken, aber zugleich deutet sich auch schon unübersehbar Barrs *opus magnum* an, was Krimi-Parodien betrifft: "*The triumphs of Eugène Valmont*" (London 1906), das natürlich ebenfalls in Zeno's Crime Club erscheinen wird.

Bennett, Arnold (1867–1931): *The Grand Babylon Hôtel* (London 1902). *The Loot of the Cities* (London 1904). Die beiden Kriminalromane des Roman-Autors und späteren Literaturkritikers.

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *Seven Keys to Baldpate* (Indianapolis 1913). Der erste Riesenerfolg des Autors, den er dann zwölf Jahre später noch mit dem ersten Roman um Charlie Chan übertreffen konnte. Bereits zu Lebzeiten des Autors wurde das Buch viermal verfilmt, aber leider niemals ins Deutsche übersetzt. – Ein junger Autor verkriecht sich mitten im Winter in einem eigentlich nur im Sommer geöffneten Hotel mitten in den Bergen, um Ruhe und Frieden für sein nächstes Buch zu finden. Schnell stellt sich aber heraus, dass er nicht der einzige ist, der einen Schlüssel zum Baldpate Inn erhalten hat ...

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *The Agony Column* (Indianapolis 1916). Noch ein frühes Werk des späteren „Vaters“ von Charlie Chan. Einer der sympathischsten Spionageromane, die ich kenne.

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *The House Without a Key* (Indianapolis 1925). Eigentlich wollte ich ja keinen Krimi aus den 1920ern mehr in den Crime Club einstellen, aber mit diesem erlaube ich mir mal eine Ausnahme, denn erstens handelt es sich um einen Classicissimo, zweitens wird eh darin dauernd auf die Zeit 30–40 Jahre zuvor zurückverwiesen und drittens habe ich schon einige Romane des Autors aus der "richtigen" Epoche hochgeladen. Die Rede ist vom ersten Roman (von leider nur sechs) um den chinesischen Polizeisergeanten Charlie Chan von der Polizei in Honolulu. Der ist ja Sherlock Holmes derjenige, der am meisten in irgendwelchen Filmchen auftaucht, die leider alle in die Kategorie B-Movie (oder noch tiefer) fallen. Dies verdeckt die Tatsache, dass die Romane (vor allem der erste) vom Feinsten sind und ein unbedingtes Muss für jeden Krimifan. Hier nun das englische Original. Es gibt eine (komplette) deutsche Übersetzung (mit einem ausgezeichneten Nachwort), die auch als Hörbuch zu haben war (und möglicherweise noch ist). Ich sage "komplett", weil die alte Übersetzung aus den 70ern, die antiquarisch noch zu haben ist, ziemlich gekürzt war. Doch selbst das konnte die Qualität dieses Romans nicht ganz verbergen.

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *The Chinese Parrot* (Indianapolis 1926). Dass auch ein einzelner Papagei aus praktisch Nichts einen ziemlich verwickelten Kriminalfall machen kann, beweist der zweite Band (von leider nur sechs) aus der Reihe um den hawaianischen Polizeibeamten chinesischer Abstammung Charlie Chan. Der spielt gar nicht auf Hawaii oder einer der anderen Inseln des Archipels, sondern mitten in der kalifornischen Wüste, da wo sie am trockensten und am ödesten ist: "Der chinesische Papagei". Von diesem Band ist seinerzeit in der Krimi-Reihe von Dumont noch eine vollständige Übersetzung erschienen, wie immer mit einem ausgezeichneten informativen Nachwort, danach wurde die Reihe dann leider nicht mehr fortgesetzt, sodass die restlichen vier Bände um Charlie Chan leider nur in den alten gekürzten Übersetzungen auf Deutsch zu haben sind.

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *Behind That Curtain* (Indianapolis 1928). Dies ist nun der erste Charlie-Chan-Roman, von dem in der verdienstvollen Krimireihe von Dumont seinerzeit keine neue deutsche und vor allem vollständige Übersetzung erschienen ist, der dritte der Reihe, der wieder in Kalifornien spielt. Ich will auch nicht lange dessen Qualitäten anpreisen und nur anmerken, dass auch Charlie Chan nicht an Scotland Yard vorbeikommt. Der Londoner Inspektor Duff, der gegen Ende eingreift, wird übrigens auch noch in einem weiteren Charlie-Chan-Roman auftauchen, allerdings als Chief Inspector.

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *The Black Camel* (Indianapolis 1929). Von diesem Roman spukt im Antiquariatshandel leider nur eine gekürzte deutsche Übersetzung herum (wenn überhaupt). Er spielt – anders als seine beiden Vorgänger – tatsächlich mal wieder auf Hawaii (Aloha!) und zwar im Filmmilieu. Was ein schwarzes Kamel damit zu tun hat und ob Ihr dafür meilenweit laufen würdet, müsst Ihr selbst herausfinden. Viel Spaß!

Biggers, Earl Derr (1884-1933): *Charlie Chan Carries On* (Indianapolis 1930). Der Roman spielt für ein, zwei Kapitel auch auf Hawaii, ist aber eigentlich ein Reise-Roman, der im nebeligen und verregneten London anfängt und schließlich in San Francisco endet. In London treffen wir auch Chief Inspector Duff aus „*Behind That Curtain*“ wieder, der sich einer Reisegruppe anschließt, weil er unter den Mitgliedern einen Mörder oder eine Mörderin vermutet. Es geht ostwärts über allerlei nette Gegenden mit deutlich besserem Wetter, bis die Gesellschaft schließlich auf Hawaii landet, wo Mr. Duff vom Täter angeschossen wird und im Krankenhaus landet, Charlie Chan den Fall für seinen Kollegen übernimmt (daher auch der Titel) und auf dem Dampfer nach San Francisco zu einem glücklichen Ende bringt. Genau die richtige Urlaubslektüre! Viel Spaß damit bei hoffentlich gutem Wetter!

Und genießt den Roman: Es ist leider schon der vorletzte aus der originalen und ganz ausgezeichneten Charlie-Chan-Reihe.

Bodkin, Matthias McDonnell (1850–1933): *Paul Beck. Ein ganz normaler Detektiv* (erschieden in zwei Teilen: *Verschwindende Diamanten und andere Detektivgeschichten*, Stuttgart 1901, und *Giftmischer und andere Detektivgeschichten*, Stuttgart 1903; englisches Original: *Paul Beck. The Rule of Thumb Detective*, London 1898). Dies sind die ursprünglichen zwölf Geschichten um den Detektiv Paul Beck. Da ich leider immer noch keinen englischen Originaltext habe, Euch aber Paul Becks erste Abenteuer unbedingt präsentieren wollte, habe ich auf die deutsche Übersetzung zurückgegriffen. Auch hier gilt, was ich zu *Fräulein Detektiv* (s. u.) geschrieben habe: Das Deutsch der Übersetzung ist nicht so gut gealtert wie das Englisch des Originals. Deshalb wäre es vielleicht auch in diesem Falle eine ganz nette Idee, die Geschichten neu zu übersetzen, anstatt immer wieder die alte Übersetzung neu aufzulegen. Natürlich werde ich dieses Buch gegen das englische Original austauschen, sobald ich Zugriff darauf bekommen sollte.

Bodkin, Matthias McDonnell (1850–1933): *Fräulein Detektiv* (Stuttgart 1902; englisches Original: *Dora Myrl, Lady Detective*). Dies sind die ursprünglichen zwölf Geschichten um die Detektivin Dora Myrl (spätere Ehefrau von Paul Beck und Mutter von Paul Beck jr., s. im Folgenden). Da ich leider immer noch keinen englischen Originaltext habe, Euch aber die Abenteuer der Dame unbedingt ans Herz legen wollte, habe ich auf die bereits zwei Jahre nach dem englischen Original in Stuttgart erschienene deutsche Übersetzung zurückgegriffen. Um es gleich zu sagen: Das Deutsch der Übersetzung ist nicht so gut gealtert wie das Englisch des Originals, wie ja bereits der deutsche Titel zeigt. Deshalb wäre es vielleicht einmal eine ganz nette Idee, die Geschichten neu zu übersetzen, anstatt immer nur die alte Übersetzung neu aufzulegen. Verdient hätten sie es. Natürlich werde ich die Übersetzung gegen das englische Original austauschen, sollte ich Zugriff darauf bekommen.

Bodkin, Matthias McDonnell (1850–1933): *The Quests of Paul Beck* (London 1908). Kennen Sie Paul Beck? Trotz des so vertraut klingenden Namens kein Deutscher, sondern Ire, dessen Abenteuer

er aber damals ziemlich zeitnah ins Deutsche übersetzt worden sind. Diese (heute etwas angestaubt wirkenden) Übersetzungen sind wieder in unterschiedlichster Form (online, als E-Book oder auch als Buch) zu haben.

Bodkin, Matthias McDonnell (1850–1933): *The Capture of Paul Beck* (London 1913). Bodkin geht ein großes schriftstellerisches Wagnis ein: Er lässt seinen Meisterdetektiv Paul Beck auf seine nicht minder erfolgreiche Kollegin Dora Myrl treffen – und das auf unterschiedlichen Seiten eines Rechtsstreits! Ein Kampf der Titanen ganz besonderer Art hebt an, mit allen Tricks und Kniffen.

Bodkin, Matthias McDonnell (1850–1933): *Young Beck. A Chip of the Old Block* (London 1908). Mr. Bodkin treibt das Spiel weiter: Nachdem Dora und Paul am Ende von *The Capture* geheiratet haben, sind wir nun gut 20 Jahre weiter und lernen in diesem Buch den Sohn der beiden, Paul Beck jr., kennen. Und der Apfel ist nicht weit vom Stamm gefallen! Beginnend mit einem Abenteuer in Cambridge weitet sich das Arbeitsfeld des jungen Detektivs immer weiter bis in höchste Kreise aus. Und wenn er gar nicht mehr weiter weiß, gibt's ja immer noch seine Eltern, wobei sich schnell herausstellt, dass Mrs. Beck geb. Myrl ihren beiden Männern immer noch eine Nasenspitze voraus ist – nicht nur beim Golf Spielen.

Bonner, Geraldine (1870–1930): *The Girl at Central* (New York und London 1915). Molly Morgenthau arbeitet in einer Telefonvermittlung irgendwo in New Jersey und hört – wie alle ihre Kolleginnen auch – fleißig bei den Telefongesprächen mit. Als es in der Gegend zu einem abscheulichen Mord an einer jungen Frau kommt, erhält Molly dadurch nützliche Hinweise, die sie an ihre Bekannten von der Presse weitergeben kann, die ganz klassisch systematisch eine Liste der Verdächtigen abarbeiten. Und trotzdem ist der Täter am Ende buchstäblich eine dicke Überraschung ...

Bonner, Geraldine (1870–1930): *The Black Eagle Mystery* (New York und London 1916). Hollings Harland, ein großer Name im Big Business von New York, springt aus dem Fenster seines Büros im 18. Stockwerk des Black-Eagle-Buildings. Alles sieht nach Selbstmord aus. Oder doch nicht? Wie gut das Molly Babbitts geb. Morgenthau auch nach ihrer Hochzeit das Detektiv Spielen nicht aufgegeben hat! Zusammen mit dem Anwalt Jack Reddy, den wir ebenfalls schon aus dem ersten Roman kennen, macht sie sich an die Untersuchung des Falls. Interessant an dem Werk ist, dass die beiden Protagonisten abwechselnd über ihre Fort- und Rückschritte berichten, so dass der Leser immer mehr weiß als beide. Oder vielleicht doch nicht?

Bonner, Geraldine (1870–1930): *The Castlecourt Diamond Case* (New York und London 1906). Dies ist ein älteres Werk (zehn Jahre vor dem ersten Molly-Morgenthau-Roman erschienen) aus der Feder der Autorin, das vor allem durch seine ungewöhnliche Form heraussticht: Die einzelnen Kapitel sind nämlich alle Aussagen unterschiedlicher Personen, die alle irgendwie in den Fall verwickelt sind: die Lady's Maid einer Marchioness, eine professionelle, international gesuchte Diebin, ein amerikanischer Geschäftsmann, seine Ehefrau, ein Privatdetektiv und zum Schluss die Marchioness höchstderoselbst. Da deren Charakter, Bildung und Profession sich natürlich sehr unterscheiden, hat der Leser dabei das Vergnügen, dass jedes Kapitel auch in einem anderen Stil geschrieben ist. Außerdem erfährt man manchmal auch die (ungefilterte) Meinung der Leute übereinander, was ganz amüsant sein kann. Die Geschichte selbst ist schnell erzählt: Sie spielt in London, und in einem Hotel wird besagter Marchioness ein ungemein wertvolles Diamanten-Collier aus Familienbesitz gestohlen. Und damit geht das Chaos so richtig los ...

Bramah, Ernest (eigtl. Ernest Brammah Smith, 1868–1942): *Max Carrados – The Blind Detective* (Sonderausgabe für Zeno's Crime Club, Bochum 2022). Zwölf humorvoll geschriebene Geschichten um einen blinden Amateur-Detektiv und seine beiden Helfer: sein unerschütterlicher Diener Mr. Parkinson und sein ehemaliger Klassenkamerad, der Profi-Detektiv Louis Carlyle. Ursprünglich veröffentlicht im Magazin THE NEWS OF THE WORLD von 1913, später (1914 und 1923) in zwei Antho-

logien in Buchform veröffentlicht. Die Sonderausgabe fasst die zwölf originalen Geschichten in einem Band zusammen. Für den deutschsprachigen Raum eine echte Wiederentdeckung!

Chesterton, Gilbert Keith (1874–1936): *The Innocence of Father Brown* (London 1911). Chestertons Geschichten um den katholischen Father Brown, der seine Fälle mit psychologischem Einfühlungsvermögen und durch logische Schlüsse löst, erfreuen sich ja auch im deutschsprachigen Raum dank der Verfilmungen mit Heinz Rühmann in der Titelrolle einer gewissen Bekanntheit und sind immer noch in deutscher Übersetzung erhältlich. In Zeno's Crime Club sollen die beiden vor dem ersten Weltkrieg herausgebrachten Sammlungen hochgeladen werden; *The Innocence* ist die erste davon.

Chesterton, Gilbert Keith (1874–1936): *The Wisdom of Father Brown* (London 1914). Der zweite Band mit Geschichten um Father Brown. Unsere Ausgabe enthält als Bonus eine besondere Kurzgeschichte, die aus einer Herausforderung des Schriftstellers Sir Max Pemberton (bekannt für seine Anthologie „*Jewel Mysteries I Have Known*“) entstanden ist, der im Oktober 1914 den ersten Teil veröffentlichte und seine Kollegen aufforderte, ihn zu vollenden. Natürlich machte Chesterton das Rennen.

Chesterton, Gilbert Keith (1874–1936): *The Incredulity of Father Brown* (London 1926). Der dritte Band mit Geschichten um Father Brown. Meiner bescheidenen Meinung nach sind die nach dem 1. Weltkrieg geschriebenen Geschichten um Father Brown nicht so gut wie die früheren. Aber da soll sich jeder seine eigene Meinung bilden.

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *Sämtliche Kurzgeschichten um Dr. John Evelyn Thorndyke* (ergänzt um einige Essays) in vier Bänden (London 1909–1927).

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Red Thumbmark* (London 1907). Der erste (auch chronologisch) Roman um Dr. John E. Thorndyke (London 1907). Eine deutsche Übersetzung aus dem Jahre 1932 erscheint als Reprint 2024/25 in der Krimireihe des Krimimuseums in Jever: <http://www.krimimuseum.de/krimimuseum-de/Publikationen/>

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Eye of Osiris* (London 1911). Nach Meinung einiger Literaturhistoriker einer der besten Kriminalromane aller Zeiten. Auf alle Fälle ein Classicissimo! Von diesem Roman ist noch eine deutsche Übersetzung im Buchhandel erhältlich. S. die Rezension auf der Krimi-Couch: <https://www.krimi-couch.de/titel/5252-das-auge-des-osiris/>

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Mystery of 31, New Inn* (London 1913). In der chronologischen Reihenfolge der Handlung ist es der zweite Roman um Dr. John E. Thorndyke, spielt also noch vor *The Eye of Osiris*. Unsere Ausgabe enthält auch den Entwurf von 1905.

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *A Silent Witness* (London 1914). Der vierte Thorndyke-Roman. Eine deutsche Übersetzung aus dem Jahre 1931 ist als Nr. 42 der hauseigenen Krimi-Reihe des Krimimuseums in Jever unter dem falschen Titel „Der falsche Zeuge“ (korrekt wäre „Die falsche Zeugin“) erschienen: <http://www.krimimuseum.de/krimimuseum-de/Publikationen/>

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Great Portrait Mystery* (London 1918). Eine Sammlung von Kurzgeschichten unterschiedlicher Thematik; die Titelgeschichte erzählt u.a. vom wohl einzigen Museumsraub der Kriminalgeschichte, der jemals mit Hilfe einer Oboe begangen wurde!

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *Helen Vardon's Confession* (London 1922). Dies ist Freemans erster Thorndyke-Roman nach dem 1. Weltkrieg. Da gibt es tatsächlich zum ersten und einzigen Mal mit der Titelheldin eine Ich-Erzählerin. Es handelt sich um eine Art Entwicklungsroman, in der die Erzählerin, die jung geheiratet hat, sich von ihrem Mann trennt und sich plötzlich allein durchs Leben schlagen muss, was ihr mit Hilfe einer Art von „Frauenhaus“ (das, nebenbei bemerkt, von Mr. Poltons Schwester geleitet wird, die genauso patent ist wie ihr Bruder) auch gelingt. Faszinie-

rende Lektüre. Nebenbei lernt man eine Menge über Porzellan und Keramik. Und einen Kriminalfall gibts natürlich auch: Als der Ex erhängt aufgefunden wird, gerät die Heldin in den Verdacht, da nachgeholfen zu haben. Dies ist dann der Punkt, an dem Dr. Thorndyke eingreift, der ansonsten aber eher eine Nebenrolle spielt. Die Entwicklung der Titelheldin (und anderer Damen aus dem „Frauenhaus“) steht klar im Vordergrund. Eine deutsche Übersetzung aus dem Jahr 1932 erscheint 2024/25 unter dem Titel „Helen Vardons Erlebnis“ (manchmal wundert man sich schon) als Nr. 67 in der Krimi-Reihe des Krimimuseums in Jever: <http://www.krimimuseum.de/krimimuseum-de/Publikationen/>

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Cat's Eye* (London 1923). Sicher keiner von Freeman's besten Romanen, aber immer noch ein guter. Darin geht es nicht um Katzen (der Titel meint den gleichnamigen Halbedelstein), aber (ausgerechnet) ein Ameisenigel spielt eine wichtige Rolle. Der Ich-Erzähler ist diesmal der flapsige K.C. Robert Anstey (bekannt u. a. aus *The Red Thumbmark*). Der Fall ist sehr verwickelt und erfordert Dr. Thorndykes ganze Fähigkeiten.

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Mystery of Angelina Frood* (London 1923). Wer die Werke von Charles Dickens kennt, hat wohl schon am Titel erkannt, dass es sich bei diesem Werk um eine Hommage an dessen Roman-Fragment "The Mystery of Edwin Drood" handelt. Freeman kannte Dickens' Werke und zitiert sie (nicht immer zur ungetrübten Freude seines geplagten deutschen Herausgebers) sehr oft in seinen Büchern. Bei dem vorliegenden Roman handelt es sich allerdings nicht um den Versuch, die ungeklärt gebliebene Tat in diesem Werk aufzulösen, sondern um einen durchaus typischen Dr. Thorndyke-Roman, auch wenn das Motiv der verschwundenen, möglicherweise ermordeten Person aufgenommen wird. Dafür tauchen eine Reihe gut getroffener Dickens'scher Gestalten darin auf, vor allem Sergeant Cobbledick mit seinem sprechenden Namen ist hier zu nennen.

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The Shadow of the Wolf* (London 1925). Freeman ist bekanntlich der Erfinder der sog. „inverted crime story“, in deren ersten Teil genau erzählt wird, wie ein Mörder sein Verbrechen geht und sich alle Mühe gibt, sämtliche Spuren zu verwischen, und im zweiten Teil, wie ihn der Detektiv dann trotzdem erwischt. Seine ersten vier Geschichten dieser Art veröffentlichte er 1910-11 erst in einem Magazin, bevor er sie 1912 in der Anthologie „*The Singing Bone*“ in Buchform herausbrachte. Zur gleichen Zeit muss auch die Geschichte „*The Dead Hand*“ (s. Band 2 unserer Gesamtausgabe der Thorndyke-Kurzgeschichten) entstanden sein, vermutlich war sie sogar die erste dieser Art, wie einige Ungeschicklichkeiten wie etwa die farblosen Zwischentitel zeigen. Jedenfalls nahm sich Freeman den Stoff Anfang der 20er Jahre noch einmal vor und arbeitete ihn zu diesem Roman um, vor allem indem er den Mittelteil erweiterte und dadurch den Plot deutlich stringenter gestaltete.

Freeman, Richard Austin (1862–1943): *The D'Arblay Mystery* (London 1926). Dies ist einer meiner Lieblings-Thorndyke-Krimis aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg. Einmal, weil er wirklich gut geschrieben ist, und zum anderen, weil er einer der letzten ist, der das Schema von drei der vier Vorkriegsromane aufgreift: Ein junger Arzt, frisch promoviert, trifft seine spätere Ehefrau, die in einen rätselhaften Mordfall verwickelt ist, der mit Hilfe des genialen Dr. Thorndyke gelöst wird. Ein bisschen erinnert die Handlung an die von „*A Silent Witness*“, ist aber stringenter und flüssiger erzählt. Wie immer ist der Roman voller mysteriöser Ereignisse und mit dem typischen Freemann'schen Humor geschrieben, dazu kommen diverse Mordanschläge auf den Erzähler und seine Bekannte. Außerdem gibt es in der verdienstvollen Krimi-Reihe des Krimimuseums in Jever die Neuauflage einer deutschen Übersetzung von 1930 (Nr. 57 der Reihe; der Titel ist leider eine Art Spoiler, der die Lösung eines der Rätsel verrät, deshalb sei er hier nicht genannt). Dazu kommt, dass es eine kostenlose Hörbuch-Version bei LibriVox gibt, die von jemand gelesen wird, der das wirklich kann und dem man gerne auch über Stunden folgt.

Green, Anna Katharine (1846–1935): *The Golden Slipper* (New York 1915). Anna Katharine Green gilt den Amerikanern als die „Mutter des Kriminalromans“; ihr erster Kriminalroman (*The Leavenworth Case*) erschien bereits 1878. Das vorliegende Buch enthält aber alle Abenteuer der Detektivin Violet Strange, einer relativ späten Schöpfung der Autorin.

Groner, Auguste (1850–1929): *Wer ist es? • Der rote Merkur. Zwei Fälle des Detektivs Joseph Müller* (1894 bzw. 1910). Eine seinerzeit sehr erfolgreiche österreichische Schriftstellerin, die 1892 den ersten Serienhelden der deutschsprachigen Kriminalliteratur geschaffen hat und bis 1922 seine Ermittlungen in zahlreichen Romanen und Erzählungen geschildert hat. Eine echte Entdeckung – sicher nicht nur für den Herausgeber.

Hodgson, William Hope (1877–1918): *Carnacki, The Ghost-Finder* (1913). Sechs Geschichten um einen Detektiv im Stile von Sherlock Holmes im Kampf mit dem (scheinbar oder tatsächlich) Übernatürlichen. Ein, wenn nicht *der*, Klassiker seines Genres, von einem Meister seines Fachs: H.P. Lovecraft beispielsweise war von Hodgsons Roman *“The House on the Borderland“* (dt. *Das Haus an der Grenze*) sehr angetan.

Holmes, Gordon (Pseudonym, das bis etwa 1911 gemeinsam oder auch einzeln von Louis Tracy [1863–1928] und M.P. Shiel [1865–1947] verwendet wurde): *By Force of Circumstances* (1910). Inspektor Furneaux von Scotland Yard hat es mit einem seltsamen Testament, einem verlorenen Vermögen und einem unheimlichen Mörder zu tun.

Hume, Fergus (eigtl. Ferguson Wright Hume, 1859–1932): *The Mystery of a Hansom Cab* (Melbourne 1886). Der erfolgreichste Kriminalroman seiner Zeit – sehr zur Verblüffung aller späteren Kritiker. Bereits etwa zehn Jahre später unter dem Titel „Das Geheimnis des Fiakers“ ins Deutsche übersetzt (die Übersetzung ist in einer modernen Ausgabe zu haben).

Hyne, Cutcliffe W. (vollständig: Charles John Cutcliffe Wright Hyne, 1866–1944): *Mr. Horrocks, Purser* (London 1902). Eine Seefahrt, die ist bekanntlich lustig, vor allem wenn der Zahlmeister des Schiff ein gewisser Mr. Horrocks ist. Im Jahre 1900 veröffentlichte ein gewisser Cutcliffe W. Hynes sechs Geschichten um diesen ehrenwerten Herrn (und heimlichen Betreiber eines Waisenhauses) in PEARSON'S MAGAZINE. die dann später auch in Buchform erschienen sind. Davon kann die erste, *The Looting of the Specie-Room*, nicht nur den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in Teil 2 der berühmten Anthologie "The Rivals of Sherlock Holmes" aufgenommen worden zu sein (bei LibriVox als Hörbuch zu haben), sondern auch eines der ersten sog. "locked room mysteries" zu sein (20-30 Jahre, bevor das mit denen so richtig losging), wie der Blogger TomCat zu seinem Erstaunen feststellte (seine Rezension ist in die Crime-Club-Fassung mit aufgenommen worden).

Zur Warnung sei noch hinzugefügt, dass Hynes' Werke ab den Zwanzigern ziemlich rassistisch wurden, was sich leider bis zu seinem Tode 1944 – anders als bei anderen Autoren – nicht mehr änderte, sondern eher verschlimmerte. „*Mr. Horrocks, Purser*“ ist davon aber noch frei. Die Datei ist diesmal übrigens ein bisschen dicker geraten als sonst, weil ich unbedingt die durchaus ansprechenden Illustrationen mit darin haben wollte.

Leroux, Gaston (1868–1927): *The Mystery of the Yellow Room*. Englische Übersetzung des Romans *«Le mystère de la chambre jaune»* (Paris 1906), der von dem amerikanischen Autor John Dickson Carr, selbst ein Meister dieses Genres, sehr geschätzt wurde. Ein echter Klassiker des französischen Kriminalromans mit gleich zwei „Locked-Room-Mysteries“ vom Verfasser des heute berühmteren *Das Phantom der Oper*. Das französische Original findet man unter wikisource.

Leroux, Gaston (1868–1927): *The Perfume of the Lady in Black*. Dies ist die weniger bekannte Fortsetzung des zuvor genannten Locked-Room-Klassikers. *«Le parfum de la dame au noir»* (Paris 1908) ist mindestens genauso sensationell, pathetisch und ein ganz klein bisschen gruselig (aber was

hätte man auch vom Autor des "Phantoms der Oper" erwarten sollen?). Ich gebe zu, dass ich mich anfangs gar nicht für das Ding erwärmen konnte. Aber wie heißt es doch so schön: "Der Appetit kommt beim Essen", und bei der Bearbeitung der englischen Übersetzung habe ich bemerkt, dass man daraus ein ganz interessantes Rollenspiel-Abenteuer machen könnte: eine alte Burg an der Riviera, nahe der italienisch-französischen Grenze, und einer der Leute dort ist ein Verbrecher, ein Meister der Verkleidung – nur wer? Jeder verdächtigt jeden (dass man als Leser nicht auch den Ich-Erzähler verdächtigt, grenzt an ein Wunder) und alle scheinen auch irgendein Geheimnis zu haben. Könnte sogar - *mutatis mutandis* - auch als Fantasy-Abenteuer funktionieren.

Mann, Jack (eines der ungezählten Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *Grey Shapes* (London 1937). Der erste von sechs okkulten Romanen der achtbändigen „Gees“-Serie um den Detektiv Gregory George Gordon Green (daher „Gees = G's“). Ist zwar in den Dreißigern geschrieben und spielt auch in dieser Zeit, das vergisst man aber schnell im dunklen und zeitlosen Ambiente von Northumberland.

Mann, Jack (eines der ungezählten Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *Nightmare Farm* (London 1937). Der zweite von sechs okkulten Romanen der achtbändigen „Gees“-Serie. Auf dem alten Herrensitz Knightsmere Farm irgendwo in Shropshire geht es um und Gees bekommt den Auftrag, der Sache auf den Grund zu gehen. Dabei findet er heraus, dass der Kern der Angelegenheit in der uralten „verlorenen“ Stadt Kir Asa irgendwo in Südostasien liegt, ... (s. a.: Evelyn Charles Henry **Vivian**: *The City of Wonders*).

Mann, Jack (eines der ungezählten Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *Maker of Shadows* (London 1938). Ein altes Haus, vier im Quadrat darum gepflanzte Ebereschen und eine seltsame alte Dame als Bewohnerin des Hauses auf der einen Seite, ein prähistorischer Steinkreis, in seinem Zentrum ein düsteres Haus mit einem unheimlichen Besitzer auf der anderen: das sind die Äußerlichkeiten einer uralten Auseinandersetzung, in die Detektivs Gees im dritten von sechs okkulten Romane der gleichnamigen Reihe verwickelt wird.

Mann, Jack (eines der ungezählten Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *The Ninth Life* (London 1939). Diesmal geht es um Katzen, wie ja schon der Titel vermuten lässt, aber speziell um ägyptische Katzen und um eine sehr geheimnisvolle Dame aus eben jenem Land. Etwas für Freunde ägyptischer Mythen und ein sehr schöner Stoff für okkulte Rollenspiel-Abenteuer! Nicht nur für Katzenfreunde von Interesse.

Mann, Jack (eines der ungezählten Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *The Glass Too Many* (London 1940). Auch wenn das eher nach einem Roman über die Folgen übermäßigen Alkoholkonsums klingt, handelt es sich doch um den vorletzten Roman aus der Reihe um den okkulten Ermittler „Gees“. Wieder einmal hat er es mit einer Gefahr aus der Vergangenheit Großbritanniens zu tun.

Mann, Jack (eines der ungezählten Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *Her Ways Are Death* (London 1940). Leider schon der letzte Roman aus der Serie um den okkulten Ermittler Gees. Diesmal geht's um eine alte Fehde, die bis mindestens in die Wikingerzeit zurückgeht. Und natürlich verliebt sich unser Held mal wieder tragisch. Und zum Schluss bedauert man, dass es nicht mehr aus der Reihe gibt. Aber niemand hält einen davon ab, sich neue Abenteuer wenigstens als Rollenspiel auszudenken ...

Mason, Alfred Edward Woodley (1875–1945): *At the Villa Rose* (London 1910). Mason hat etliche Romane geschrieben, darunter auch den meistverfilmten der gesamten britischen Literatur, *The Four Feathers*. Den Krimi-Freunden auf der gesamten Welt aber ist er durch seine fünf Romane und zwei Kurzgeschichten um den französischen Sûreté-Inspektor Gabriel Hanaud ans Herz gewachsen, eine (für seine Fans viel zu kurze) Serie, die immerhin von 1910, als „At the Villa Rose“ erschien, bis 1946 währte. Masons Intention war von Anfang an, einen Detektiv zu schaffen, der sich so viel wie

möglich von Sherlock Holmes unterscheiden sollte (der 1910 ja gerade von seinem Tod in den Reichenbachfällen „auferstanden“ war): Hanaud war untersetzt, Holmes hager, war Polizeibeamter, kein Amateur, gehörte der französischen Sûreté an und stammte nicht aus dem viktorianischen England, und vor allem verließ er sich mehr auf psychologische Einsichten als auf materielle Beweise. Hanauds Watson ist ein ehemaliger Tee- und/oder Gewürzhändler namens Julius Ricardo, nur im zweiten Roman „The House of the Arrow“ (1923), den wir ebenfalls in Zeno's Crime Club hochladen werden, wird diese Rolle von einem jungen englischen Rechtsanwalt übernommen.

Mason, Alfred Edward Woodley (1875–1945): *Two Cases For Inspector Hanaud* (1917/1940). Nach dem großen Erfolg von *At the Villa Rose* ging es für den liebenswerten Inspektor Hanaud von der Sûreté erst einmal etwas gedämpfter weiter, nämlich mit dem Kurz-Roman *The Affair at the Semiramis Hotel* (New York 1917), in dem er bei einem Besuch in London bei seinem Freund Mr. Ricardo – natürlich ganz inoffiziell – mit einem Fall konfrontiert wird, der nicht so ganz ohne ist. Weil dieser Roman alleine etwas zu kurz für ein Upload in ZENO'S CRIME CLUB gewesen wäre, habe ich dann noch die Kurzgeschichte *The Ginger King* aus dem STRAND MAGAZINE vom August 1940 hinzugefügt, in dem Hanaud es – ebenfalls bei einem Besuch in London – mit einem scheinbar ganz normalen Hausbrand zu tun hat. Einzige Zeugin ist eine rot-getigerte Katze.

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *A Master of Mysteries* (London 1898). Komplette Buchausgabe, ergänzt um das Weihnachtsrätsel in CASSELL'S MAGAZINE von 1897.

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *The Brotherhood of the Seven Kings* (London 1898). Der erste Band einer kleinen Serie mit Superververbrecherinnen, alle mit sehr viel mehr Profil als der berühmte Prof. Moriarty unseligen Angedenkens. Den Anfang macht Madame Koluchy, die Anführerin der „Bruderschaft der sieben Könige“ aus dem Titel. Aus diesem und den anderen Bänden der Superververbrecherinnen-Reihe könnte man eine interessante Kampagne machen.

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *The Sanctuary Club* (London 1898, Buchausgabe: 1900). Seltsame Vorkommnisse in einer Art Sanatorium.

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *The Oracle of Maddox Street* (London 1902). Die Abenteuer einer Handleserin in leider nur drei Kurzgeschichten. Hinweis: Meine Ausgabe enthält nur diese drei Stories. Die Buchausgabe von 1904 enthält daneben andere Stories, darunter auch das oben genannte Weihnachtsrätsel aus CASSELL'S MAGAZINE von 1897.

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *Stories of the Gold Star Line* (London 1899). Die Abenteuer eines Schiffszahlmeisters auf seinen Fahrten. Wie immer bei diesem Autorenduo sind die Geschichten literarisch zwar eher durchschnittlich, aber das Setting und die Plots schreien danach, dass man mehr daraus macht. Also der richtige „Steinbruch“ für Abenteuer-Autoren!

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *Heart of a Mystery* (London 1901, Buchausgabe unter dem Titel „The Lost Square“, London 1902). Die zweite Superververbrecherin aus dem Hause Meade & Eustace: Mademoiselle Delacourt, skrupellos und rachsüchtig, eine durchaus würdige Nachfolgerin von Madame Koluchy. Mit einem Kommentar von B. Lehnhoff zum recht unbefriedigenden letzten Kapitel des Buchs.

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), und **Eustace, Robert** (eigtl. Eustace Robert Barton, 1854–1943): *The Sorceress of the Strand* (London 1902-3). Die dritte Superververbrecherin aus dem Hause

Meade & Eustace: Madama Sara aus Brasilien, noch böser, noch durchtriebener und noch umtriebiger als ihre beide Vorgängerinnen. Angenehmes Gruseln!

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), **und Clifford Halifax** (eigtl. Edgar Beaumont, 1860–1921): *Stories from the Diary of a Doctor Bd. 1* (London 1894). Der Titel sagt alles: Die zwölf Geschichten dieses Buchs (und die zwölf aus dem zweiten Band) drehen sich um die Abenteuer des Arztes Clifford Halifax aus seiner Praxis. Der Name des Ich-Erzählers fungiert praktischerweise gleichzeitig als der des Co-Autors, der wie Robert Eustace Mediziner war. Viel Spaß beim Rumdoktorn!

Meade, Louisa Thomasina (1844–1914), **und Clifford Halifax** (eigtl. Edgar Beaumont, 1860–1921): *Stories from the Diary of a Doctor Bd. 2* (London 1895). Die Fortsetzung der zuvor aufgeführten ersten Sammlung mit zwölf weiteren Geschichten aus dem Tagebuch eines Arztes. Weiterhin viel Spaß beim Rumdoktorn!

Morrison, Arthur (1863–1945): *Martin Hewitt, Investigator* (London 1894). Erste Sammlung von Kurzgeschichten um den Privatdetektiv Martin Hewitt.

Morrison, Arthur (1863–1945): *The Chronicles of Martin Hewitt* (London 1895). Zweite Sammlung von Kurzgeschichten um den Privatdetektiv Martin Hewitt.

Morrison, Arthur (1863–1945): *The Adventures of Martin Hewitt* (London 1896). Dritte Sammlung von Kurzgeschichten um den Privatdetektiv Martin Hewitt.

Morrison, Arthur (1863–1945): *The Dorrington Deed-Box* (London 1897). Wohl eine der ungewöhnlichsten Sammlungen von Kriminalgeschichten der viktorianischen Epoche. Erzählt wird die Karriere eines gewissen Horace Dorrington vom Privatdetektiv zum skrupellosen Schwerverbrecher – und zwar in umgekehrter chronologischer Reihenfolge. In der ersten Geschichte misslingt ein Mordanschlag auf den Erzähler, James Rigby, was dazu führt, dass Dorrington die Flucht vor der Polizei ergreifen muss (er wird im Laufe des Buchs auch nicht gefasst). In seinem Büro findet sich eine Urkundenkassette (die „deed-box“ aus dem Titel) mit zahlreichem Dokumenten, welche die Grundlage für die anderen fünf Geschichten bilden. Sehr empfehlenswert!

Morrison, Arthur (1863–1945): *The Red Triangle* (London 1903). Letzte (und leider auch schwächste) Sammlung von Kurzgeschichten um den Privatdetektiv Martin Hewitt. Das Buch leidet vor allem darunter, dass die Geschichten in ein gemeinsames Thema gepresst worden sind (der olle Prokrustes lässt grüßen), nämlich die Auseinandersetzung mit der Geheimorganisation „Red Triangle“. Ohne das wäre die Sammlung vermutlich besser zu lesen.

Emmuska Baronesse Orczy (eigtl. Emma Magdalena Rozália Mária Jozefa Borbála Orczy de Orci, 1865–1947): *The Old Man in the Corner* (London 1909). Die älteste von drei Kurzgeschichts-Sammlungen um einen anonym bleibenden *armchair detective*, der ungelöste Kriminalfälle von seinem Eckplatz in einem Londoner *tea room* aufklärt. Sicher einer der originellsten Ansätze in der Geschichte der Kriminalliteratur.

Emmuska Baronesse Orczy (eigtl. Emma Magdalena Rozália Mária Jozefa Borbála Orczy de Orci, 1865–1947): *The Case of Miss Elliot* (London 1905). Der zweite Band mit Geschichten um den älteren Herrn in der Ecke eines Tea Shops, als Buch witzigerweise vor dem ersten erschienen! Der Name der Erzählerin oder des Erzählers wird diesmal nicht genannt, möglicherweise ist es - trotz ihrer Hochzeit am Ende des ersten Bands - wieder die Reporterin Mary Burton oder Mrs. Richard Frobisher, wie sie jetzt wohl heißen würde. Wieder sind die Geschichten geheimnisvoll und rätselhaft genug, dass man sich nur schwer davon losreißen kann. Ich selbst höre sie meist als Hörbuch, denn man kann sie kostenlos bei LibriVox herunterladen und die Aufnahme ist auch ganz anhörbar.

Emmuska Baronesse Orczy (eigtl. Emma Magdalena Rozália Mária Jozefa Borbála Orczy de Orci, 1865–1947): *Unravelled Knots* (London 1925). 100 Jahre alt, aber immer noch gut: Der dritte und

letzte Band mit den Geschichten um den alten Mann in der Ecke, der einzige, der nach dem 1. Weltkrieg erschienen ist. Man merkt den Geschichten deutlich an, dass die Zeiten (auch für den Adel) rauer geworden sind, so dass sie auch unter historischen Gesichtspunkten interessant sind. Auch in diesem Band wird der Erzähler/die Erzählerin nicht genannt, und auch diesen Band gibt es als kostenloses Hörbuch bei LibriVox, glücklicherweise ist auch die Vorleserin die selbe wie bei den ersten beiden Folgen.

Emmuska Baronesse Orczy (eigtl. Emma Magdalena Rozália Mária Jozefa Borbála Orczy de Orci, 1865–1947): *Lady Molly of Scotland Yard* (London 1910). Dieses Jahr (2026) kann ich noch einmal wie die letzten mit einer Kurzgeschichtensammlung von Baronin Emma Orczy beginnen. Diesmal aber nicht mit dem alten Mann in der Ecke, sondern mit einer weiblichen Detektivin, die für Scotland Yard arbeitet. Und damit waren die Geschichten bei ihrer Erstveröffentlichung ihrer Zeit um etwa ein Jahrzehnt voraus, denn es gab damals noch keine Ermittlerinnen bei dieser Truppe. Die Bedingungen, welche die Autorin schildert, entsprechen aber so genau denen, unter denen dann die realen Detektivinnen arbeiten mussten, dass ich immer den Verdacht hegte, Frau Orczy habe als sehr emanzipierte Frau die damaligen Diskussionen über die Einführung sehr genau verfolgt. Ich sollte vielleicht noch hinzufügen, dass die Erzählung „*The Woman in the Big Hat* (Die Frau mit dem großen Hut)“ von Hugh Greene in seine berühmte Sammlung „Die Rivalen des Sherlock Holmes“ aufgenommen worden und mit dieser auch in deutscher Sprache erschienen ist.

Pirkis, Catherine Louisa (1839–1910): *The Experiences of Loveday Brooke* (London 1894). Die erste Detektivin aus der Feder einer weiblichen Autorin, immer noch sehr lesenswert.

Pritchard, Hesketh Vernon (1876–1922): *November Joe. Detective of the Woods* (Toronto 1913). Eine gelungene Mischung aus Lederstrumpf und Sherlock Holmes; die Abenteuer spielen in den Wäldern Kanadas.

Tracy, Louis (1863–1928): *Diana of the Moorland* (London 1916). Spielt in den North Yorkshire Moors und bietet daher sehr viel Lokalkolorit für das Private-Eye-Abenteuer „Die Leiche im Moor“.

Tracy, Louis (1863–1928): *What Would You Have Done?* (London 1928). Ein Spionage-Roman, der größtenteils ebenfalls in den North Yorkshire Moors spielt. Netter Showdown im Bahnhof von York, der da sehr schön beschrieben wird.

Tracy, Louis (1863–1928): *By Force of Circumstances*. (London 1909). Von Louis Tracy (1863–1928) hatten wir schon lange nichts mehr, obwohl sein Werk doch recht umfangreich ist. Das liegt u.a. daran, dass seine Romane am Anfang (sein erster erschien 1901) noch recht "viktorianisch" sind (auch wenn die gute Vickie damals schon verblieben war) und zäh. Aber er bessert sich so mit der Zeit und gerade seine späteren Werke sind recht lesbar. Ich erinnere nur an die beiden, die ich schon im Crime Club hochgeladen habe. Der vorliegende ist noch ein recht früher aus der Reihe um den etwas brummeligen Superintendent James Leander Winter und seinen quecksilbrigen Untergebenen Detective Inspector Charles François Furneaux (der stammt von der Kanalinsel Jersey, daher der französisch klingende Name), wobei letzterer schon im vorliegenden Buch zu großer Form aufläuft. Und das wird noch amüsanter werden, liebe Leute! Das Buch ist in Zusammenarbeit mit dem Autor M.P. Shiels entstanden, und in den Texten, die man so im Internet findet, wird heftig darüber gestritten, wie groß der Anteil jedes der beiden Autoren ist. Jedenfalls ist das Buch eines der letzten gemeinsamen Werke.

Vivian, Evelyn Charles Henry (ein weiteres der vielen Pseudonyme von Charles Henry Cannell, 1882–1947): *The City of Wonder* (London, 1922). Kein Krimi, sondern ein Fantasy-Roman aus der Reihe der „Lost-City-Abenteuer“, hier aufgenommen, weil er einige Hintergrundinformationen zu

Jack Manns (ein anderes von Cannells Pseudonymen) Roman „*Nightmare Farm*“ (s. dort) enthält. Gehört zu den Klassikern der britischen Fantasy-Literatur.

Whitechurch, Victor Lorenzo (1868–1933): *Thrilling Stories of the Railway* (London [?] 1912). Früher ging ja immer das Gerücht, dass Väter von Söhnen ihren Sprösslingen zu Weihnachten gerne eine elektrische Eisenbahn (oder irgendeine Erweiterung zu einer schon bestehenden) schenken würden, damit sie endlich selber mal mit so was spielen konnten. Ob das wirklich der Fall gewesen ist, weiß ich nicht, jedenfalls gibt es in diesem Dezember (2023) einen Band mit Krimigeschichten, die alle mit der Eisenbahn zu tun haben. Autor ist ein gewisser Victor Lorenzo Whitechurch, ein anglikanischer Kleriker (was ja auch wieder irgendwie zu Weihnachten passt), von dem ich auch rein gar nichts gewusst habe, bis ich beim Rumstöbern im Internet auf dieses Buch gestoßen bin (mehr über ihn, auch wie er zu seinem zweiten, so gar nicht britischen Vornamen Lorenzo gekommen ist, unter https://en.wikipedia.org/wiki/Victor_Whitechurch). In neun der insgesamt 15 Geschichten ist der Detektiv ein gewisser Thorpe Hazell, vermögender Gentleman, wandernder Eisenbahn-Fahrplan und Büchersammler – und strenger Vegetarier (heute wäre er wohl Veganer, aber das war zu der damaligen Zeit wohl ein bisschen schwierig) mit einem Hang zu merkwürdigen gymnastischen Übungen vor den Mahlzeiten, um die Verdauung anzuregen.